

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

5.8.1847 (No. 212)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. August.

N. 212.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufspreis: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Sofansage.

Wegen Ablebens Seiner Hoheit des Herzogs Adam von Württemberg hat der Großherzogliche Hof die Trauer, von heute an, auf acht Tage angelegt.
Karlsruhe, den 4. August 1847.
Großherzogliches Oberhofmarschall-Amt.
v. Du Bois.

vd. Schmieder.

Karlsruhe, 4. August.

Das großherzogl. Regierungsblatt Nr. 31, vom Heutigen, enthält:

1) Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

a) Ordensverleihung. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, unter dem 25. Juli dem Fürstbischof von Brixen, Dr. Bernard Galura, das Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen mit dem Stern zu verleihen.

b) Medaillenverleihung. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, dem August Friedrich Huff, Kanzleibediener des Justizministeriums, in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, beim Militär und Zivil treu geleisteten Dienste die kleine goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

c) Dienstaufhebungen. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, unter dem 30. v. M.

die erledigte Postverwalter Lehr dem Postrevisor Johann Mayer in Karlsruhe, unter Ernennung desselben zum Postverwalter, zu übertragen;

den Postoffizialen Rudolph Maier in Heidelberg in gleicher Eigenschaft zu dem Postamt Mannheim, und dagegen den Postoffizialen Lamey in Mannheim zu dem Post- und Eisenbahn-Amt Heidelberg zu versetzen;

unter dem 31. v. M.
den Postoffizialen Henking bei dem Post- und Eisenbahn-Amt Heidelberg in gleicher Eigenschaft zu dem Postamt Mannheim, und dagegen den Postoffizialen Godel in Mannheim zu dem Post- und Eisenbahn-Amt Heidelberg zu versetzen.

2) Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

a) Des Ministeriums des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 22. Juli, wodurch der zwischen Baden und den Niederlanden am 8. Mai d. J. im Haag abgeschlossene Staatsvertrag über wechselseitige Auslieferung von strafrechtlich Verfolgten und Verbrechern, nach erfolgter beiderseitiger Ratifikation, zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

b) Des Ministeriums des Innern vom 16. Juli, betreffend eine Stiftung des verstorbenen Handelsmannes Christian Adam Weg in Freiburg. Derselbe hat dem Blindeninstitut daselbst ein Kapital von 10,000 fl. vermacht; dieses Vermächtnis erhielt die Staatsgenehmigung und wird zum ehrenvollen Andenken des Verstorbenen zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

c) Des Finanzministeriums vom 19. Juli, wonach das Nebenzollamt I. zu Greftern in ein Nebenzollamt II., und das Nebenzollamt II. zu Gailingen in ein Nebenzollamt I. verwandelt worden ist. Ferner wird mit dem 1. September d. J. das Nebenzollamt I. Neuhaus nach Blumberg verlegt, dagegen zu Neuhaus ein Anmeldeposten des Nebenzollamts I. Blumberg in Verbindung mit einem Nebenzollamt II. errichtet.

d) Desselben Ministeriums vom 31. Juli, die zweite Serienziehung für die eilfte Gewinnziehung von dem Anlehen zu fünf Millionen Gulden von 1840 betreffend.

3) Folgende Dienstaufhebungen:

Durch das am 3. April d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Karl Reig ist die katholische Pfarrei Rohrbach, Oberamts Heidelberg, mit einem beiläufigen Jahresertrage von 700 Gulden in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfründe haben sich innerhalb sechs Wochen bei dem katholischen Oberkirchenrathe nach Vorschrift zu melden.

Durch die Verleihung der Pfarrei Großschönach, Amts Pfullendorf, an Pfarrer Jeger ist die katholische Pfarrei Altglashütte, Amts Neustadt, mit einem beiläufigen Jahresertrage von 550 Gulden, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfründe haben sich bei der fürstlichen Standesherrschaft Fürstberg als Patron nach Vorschrift zu melden.

4) Todesfälle. — Gestorben sind: am 22. Juni d. J. der Wasser- und Straßenbauinspektor Embdt in Achern; am 26. Juni der Obergerichtsadvokat Jakob Roth in Mannheim.

Uebersicht.

Vater Ventura und O'Connell.

Deutschland. Karlsruhe (die Verforgungsanstalt). Aus der Pfalz (die politische Stimmung). Wilingen (Feier der neuen Gerichtsverfassung). München (Pausbühnen; Zulassung des Deutschen Wochen-

blatts). Aus der bayrischen Pfalz (die Aente; Herbstausfichten; der Tunnel bei Neustadt). Speyer (Lehrstuhl für die vereinigte evangelische Kirche der Pfalz). Weimar (die projektierte Zeitung in Gotha). Leipzig (gemeinsam deutsches Wechselrecht; die Industriemittel im Erzgebirge). Kiel (die schleswig-holsteinische Frage). Berlin (der Landtagsabschied; Dr. Cobden). Breslau (eine Dienstbotenlehre; über Getraideverkehr; Bankrotte von Spelantinen). Wien (Großfürstin Helene; die Königin von Preußen in Sicht; Fürst Karl von Liechtenstein; neue Bauernruhen).

Italien. Turin (die Vorgänge im Kirchenstaate; der Pabst).

Frankreich. Paris (neue Standale; Zeitungspolitik nach außen).

Großbritannien. (Herzog Wellington als Bräutigam; der Eigentümer der Times).

Russland. Petersburg (die Krankheit des Kaisers).

Vater Ventura und O'Connell.

Wir haben neulich des Vater Ventura gedacht, — des gewaltigen Kanzelredners, der in den Verchwörungswirren, als ganz Rom den Kopf verloren hatte, einer tobenden Volksmasse mit der Macht seines Wortes entgegentrat, und dem es gelang, die schneubenden Wölfe in Lämmer zu verwandeln. Es ist derselbe Mann, der bei der großartigen Leichenfeier für O'Connell die Trauerpredigt hielt, und dabei nicht minder, als bei jenem andern Anlaß, die Herzen seiner Zuhörer erschütterte. Berichte von deutschen Augenzeugen gaben denselben Eindruck kund. Wir sind in den Stand gesetzt, unsern Lesern einige Hauptstellen aus der letzteren Predigt mitzutheilen, welche in Rom, als ein „Zeichen der Zeit“, so gewaltiges Aufsehen machte; es sind folgende:

„Ihr selbst, o Römer, die ihr mich anhöret, seyd ein Beweis, daß der Einfluß von O'Connells politischem Apostelthum auch in dieses herrliche Land gedrungen ist.“

„Es ist wahr, und ich sage es mit tiefem Schmerz, es gibt unter euch vielleicht noch manchen verspäteten Jüngling der revolutionären Philosophie des vorigen Jahrhunderts, manchen verwirrten Predanten, der im christlichen Rom die republikanischen Theorien des heidnischen Roms verwirklicht und unreife Schulbegriffe auf die bestehende Gesellschaft anzuwenden möchte. Wohl gibt es noch Menschen, für welche, wie für die Blutmänner von 93, von denen sie abstammen, das Wort Volksfreiheit den traurigen Begriff der Zerstörung, den schredlichen Gedanken des Hasses gegen jeden Oberherrn in sich begreift; aber dieser entarteten Bürger (wenn man den noch einen Bürger nennen kann, der auf das Verderben seines Vaterlandes denkt) ist nur eine sehr geringe Zahl. Das Volk, das echte römische Volk, das durch seine Ordnungsliebe, durch seine Ergebenheit und Liebe gegen seinen Oberherrn zum Gegenstande der Bewunderung für Europa und für die Welt geworden ist, betrachtet diese im Finstern schleichenen Anstifter der Empörung mit Abscheu; es zwingt sie, sich zu verstecken mit ihren Lehren von Anarchie und Blutvergießen. Der gesunde Verstand des Volkes läßt sich nicht durch ihre Hinterlist, durch ihre Heuchelei herücken; er kennt keine andere Freiheit, als im Vereine mit der Ordnung; er trennt sein Verlangen nach Verbesserung seiner Lage nicht von der Treue und Ergebenheit gegen seinen Herrscher.“

„Ja, noch mehr, dieses gute, verständige Volk hat, um mich so auszudrücken, die Lehre, welcher O'Connells Apostelthum in Europa Geltung verschafft hatte, noch vervollkommen; es hat den Enthusiasmus der Liebe mit der strengsten, gewissenhaftesten Geselligkeit vereinigt. Es fordert im Namen der Liebe, wie Irland im Namen des Gesezes gefordert hatte, die Reform der Mißbräuche, die im Verlaufe der Zeit und durch die Einwirkung menschlicher Leidenschaften, wie dies immer und überall der Fall ist, die alte Einrichtung des Kirchenstaates, wo Ordnung und Freiheit so glücklich Hand in Hand gingen, in seinem Wesen beeinträchtigt hatten. Und da es unmöglich ist, daß die Stimme eines liebenden Volkes nicht gehört werde von einem Vater, der ganz Liebe ist, da es unmöglich ist, daß Herzen, die sich aufrichtig lieben, sich nicht zuletzt auch verstehen sollten, o Rom! welchen Ruhm bereitest du dir, wenn man dich versteht, wenn man dich nicht hemmt, wenn du nicht getäuscht, nicht verrathen wirst! Welches herrliche Blatt wirst du deiner Geschichte beifügen; ein Blatt, auf dem die erstauute Nachwelt lesen wird, wie du eine weise, eine wahrhafte Freiheit errungen hast, und errungen allein auf dem Pfade der Liebe.“

„Ich sage: eine weise Freiheit; denn wie es echtes und falsches Gold gibt, so auch eine wahre und eine falsche Freiheit. Wie herrlich und glorreich ist jene, wie verabscheuungswürdig die andere! Die wahre Freiheit ist großartig und erhaben, die falsche grauenregend; jene athmet Gnade und Frieden, diese verbreitet Furcht und Entsetzen. Die glänzende Strahlenkrone der Ordnung umgibt das Haupt der einen, die blutige Mütze der Anarchie bedeckt das Haupt der andern. Die wahre Freiheit ist mit dem Delzweige und mit dem weissen Gewande des Friedens geschmückt; sie ist der sichere Pfeiler der Throne, der Ruhm und das Glück der Völker. Die falsche Freiheit schwingt die Fackel der Zwietracht, und ist angethan mit dem schwarzen Mantel der

blutbefleckten Schuld; sie stürzt die Throne, und ist die Geißel und Schmach der Völker. Sie hat die Hölle ausgespien, wie einen Pesthauch des Geistes der Finsterniß; jene steigt vom Himmel hernieder gleich einer gnadenreichen Verkörperung des göttlichen Geistes. Ubi Spiritus Domini, ibi libertas!

„Darum, fassen wir es wohl, meine Brüder, ist diese Freiheit nicht entsprungen aus den heimlichen Orgien der Rebellion, sondern aus dem Heiligthume; nicht unter den Lehren der Philosophie, sondern unter der Religion ist sie herangewachsen; sie ist die friedliche Ausstrahlung der Wahrheit, wie die Sklaverei die verderbliche Fackel des Irrthums ist. Nur durch die Kirche können wir daher die wahre, echte Freiheit erlangen, denn nur die Kirche ist die Bewahrerin dieser Freiheit. Gerade so, wie sie die metaphysische Freiheit der menschlichen Seele gegen die Angriffe der Philosophen und Keger gewahrt, wie sie die Familienfreiheit geschaffen hat, indem sie das Weib zur Würde der Gattin erhob und die Rechte der Kinder heiligte, gerade so, wie die Kirche die bürgerliche Freiheit geschaffen, indem sie den Menschenhandel und die Sklaverei aufhob, so wird sie, und sie allein die politische Freiheit verkünden, indem sie die rechte und wahre Gränze zwischen Gehorchen und Befehlen, die ewig wahren Rechte und Pflichten der Völker, wie der Herrscher, festsetzt.“

Einen verwandten Gedanken, obwohl von einem andern Standpunkt aus, hat die Eidgenössische Zeitung in einem Rückblick auf O'Connell ausgesprochen. Wir sind nun keineswegs der Ansicht, daß die Verbindung politischen Freisinn mit einer streng kirchlichen Gesinnung eine neue Erscheinung sey; das Mittelalter vereinigte Beides im höchsten Grade, und auch vor O'Connell weist die neuere Geschichte ähnliche Beispiele auf. Aber einen höchst praktischen, tief eingehenden Gedanken spricht die eidgenössische Zeitung aus, indem sie O'Connell als das Muster inniger Glaubensfestigkeit ohne Eingriff in den Glauben Anderer aufstellt, und die Beziehungen, welche sie hineinlegt, treffen auch außerhalb der Eidgenossenschaft ein. Hier ihre eigenen Worte:

Bei einer der großen Volksversammlungen im Sommer 1843, die Europa in Erstaunen setzten, sagte O'Connell: „Ich kann es mir nicht verhehlen, und darf es offen aussprechen: ich bin in die Reihe der herrschenden Mächte Europa's eingetreten.“ Man kann sagen, daß O'Connell gemäß der Stellung, welche in diesen Worten bezeichnet liegt, bestattet worden ist. Im Namen der gesammten katholischen Christenheit hat Rom sein Herz in Empfang genommen und es unter Ehrenbezeugungen beigesetzt, die sonst kaum bei Souveränen üblich sind. Diese Todtenfeier, veranstaltet von einem Pabste, der in seiner Person nicht nur die katholische Kirche, sondern zugleich als weltlicher Regent das liberale Prinzip der gesetzlichen und besonnenen Reform vertritt, entsprach in der That sehr würdig dem doppelten Charakter, den O'Connell als Verfechter der katholischen Rechte und als Staatsmann von europäischer Bedeutung in der Geschichte bekleidet.

Der Tribut, den Rom auf diese Weise seinem Andenken darbrachte, war nur gerecht. O'Connell hat nicht nur die Emanzipation der irischen Katholiken durchgesetzt, sondern er hat für die Katholiken Europa's überhaupt den bürgerlichen Uebergang in die moderne, aus antikatholischen Bestrebungen und Ideen entsprungene Gesellschaft vermittelt, indem er zwei Prinzipien, die bis dahin unvereinbar schienen — strenge Anhänglichkeit an die katholische Kirche und politischen Liberalismus — in seinem Leben und Wirken verband. Wenn es vor ihm schien, als müßten die Katholiken entweder ihren Glauben preisgeben, oder mit der neuen Gesellschaft einen Krieg auf Tod und Leben beginnen, so ist es nun bereits vollendete Thatsache, daß sie innerhalb derselben Platz nehmen, mit der Zeit vorwärts gehen, und die alten politischen Traditionen des Katholizismus abstreifen können, ohne wirkliche Anrechte oder Pflichten aufzuopfern.

Ohne O'Connell — mit diesen zwei Worten läßt sich vielleicht am kürzesten seine Einwirkung auf den Katholizismus ausdrücken — war Pius IX., d. h. waren die Intentionen, von denen Pius IX. ausgeht, und welche von nun an der römische Stuhl verwirklichen muß, sogar wenn er an ihrer Durchführung scheitern sollte, eine Unmöglichkeit. Dies allein würde hinreichen, um O'Connell einen ehrenvollen Platz in der Geschichte zu sichern.

Und doch ist damit das konfessionelle Verdienst O'Connells nur halb ausgesprochen. Der merkwürdigste Theil dieses Verdienstes liegt darin, daß O'Connell seinen Kampf für katholische Rechte niemals auch nur entfernt durch politische oder moralische Intoleranz gegen den Protestantismus, durch Engherzigkeit gegen Andersgläubige überhaupt, oder durch Fanatismus innerhalb der katholischen Sphäre befecht hat.

Wenn dies überhaupt eine Seltenheit ist, so wird es dreifach verdienstlich durch die besondern Umstände, unter denen O'Connell gewirkt hat. Der Protestantismus hat sich dem irländischen Volke Jahrhunderte lang nur unter dem Wüde der Tyrannei gezeigt; als Unterdrücker oder als Handhaber

der Unterdrückung hat er seinen Glauben angegriffen, seine Priester verfolgt, seine Güter sich angeeignet, und noch heute zieht die anglikanische Kirche einen Theil ihrer ungeheuren Reichthümer von den katholischen Irländern. Solche Erinnerungen, verbunden mit einem so verlegenden, nirgends in dieser Art bestehenden Mißverhältnisse, wären genügend, um auch bei einer bedeutenden Persönlichkeit, wenn nicht einen beschränkten Fanatismus, doch einen natürlichen Haß gegen die Protestanten zu rechtfertigen.

Von diesen Nachwirkungen hat sich O'Connell frei erhalten. Indem er die konfessionelle Mischung seines Vaterlandes als zu Recht gegeben annahm, ohne der Reaktion Raum zu geben, vereinigte er alle Konfessionen im Interesse Irlands, und gab damit das große Beispiel einer wahrhaft paritätischen Politik; — ein Beispiel, welches um so mehr Beherzigung verdient, als seine Handlungsweise weder aus politischer Engherzigkeit gegen kirchliche Interessen, noch aus persönlichem Indifferentismus entsprang, sondern vielmehr aus den liberalsten Grundsätzen über kirchliche Freiheit, und mit eifriger Katholizität verknüpft war.

Dieser letztere persönliche Zug ist freilich kein politisches Verdienst; aber es verdient bemerkt zu werden, wie O'Connell damit den lebendigen Beweis für eine Möglichkeit geliefert hat, welche heute noch von Vielen bezweifelt wird: — für die Verbindung von streng konfessioneller Gesinnung mit paritätischer Unbefangenheit.

Deutschland.

†† Karlsruhe, 4. Aug. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungs-kasse waren am Schlusse des Monats Juni 1847 hinterlegt

Hiezu kamen im Monat Juli	75,337 fl. 31 fr.
Summa	877,760 fl. 55 fr.
Zurückgezogen wurden in demselben Monat	48,597 fl. 46 fr.
Stand am 1. August 1847	829,163 fl. 9 fr.

— Aus der Pfalz, 4. Aug. Ein Blatt unserer äussersten Linken befürchtet, das dermalige Ministerium werde in den Kammern durch die bevorstehenden Ergänzungswahlen eine bedeutende Majorität erhalten, d. h. wohl, ein Theil der Abgeordneten, welcher seither zur Opposition gehört, werde für das Ministerium stimmen. Freilich tröstet es sich, daß das so viel nicht zu bedeuten habe, da ja noch jedes Ministerium die Majorität gehabt habe; denn keinem sey z. B. das Budget verweigert worden. Darauf nun macht es die Bezirke, die zu wählen haben werden, aufmerksam, und warnt sie, ja nicht den Personen zu trauen, da das ganze System geändert werden müsse, und Aenderung der Personen dabei Nichts nütze, höchstens das frühere Spiel etwas verdeckter gespielt werden dürfe. Schon der Eifer, mit dem gewarnt wird, beweist das geringe Vertrauen, welches jenes Blatt in seine Warnung setzt.

Ist denn wirklich bei uns eine Aenderung des „Systems“ so dringend notwendig? Wir wollen sehen! Die Lehnten sind abgeloßt, die Frohnden aufgehoben, und so das Eigentum des Landmanns befreit; eine freisinnige Gemeindeordnung erlaubt eine Entwicklung des öffentlichen Lebens in den Gemeinden, wie sie in wenig Staaten stattfindet; ein Strafgesetz, welches auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit beruht, wird ins Leben treten; das Eigentum und die persönliche Freiheit der Bürger sind geschützt; eine große Eisenbahn ist auf Staatskosten gebaut worden und bewährt sich in jeder Beziehung als vortrefflich; die Finanzverwaltung erfreut sich des allseitigen Vertrauens; — und Alles Das soll geändert werden? Wohl wird man entgegen, es sey damit noch lange nicht geholfen, es fehlen uns Geschworenengerichte, Pressefreiheit u. d. Aber, fragen wir, muß nicht unser Strafgesetz, vermöge der ihm zu Grunde liegenden Prinzipien, sich natürlich weiter ausbilden? Oder ist die Presse bei uns so geknebelt? Man lese unsere Zeitungen, und man wird sich eines Andern überzeugen. Darum wollen wir nicht das „System“ ändern, nein, durch Mäßigung und Beharrlichkeit innerhalb der Schranken der Gesetzlichkeit unsere Regierung unterstützen, damit sie nicht durch unbändiges Drängen gehemmt werde, das Mögliche zu thun.

Die große Mehrzahl unseres Volkes sieht mit Vertrauen auf die Männer, welche der Fürst an die Spitze der Geschäfte gestellt, und ihre Namen haben einen Klang, den aller Ingrimm nicht mindern kann. Diese Mehrzahl will ruhiges, besonnenes Vorwärtsschreiten innerhalb der Grenzen des Möglichen, nicht ein Alles überstürzendes Treiben und Drängen; sie will, daß die vorhandenen Gesetze und Einrichtungen in das Leben und ins Blut des Volkes übergehen, und nicht fort und fort Neuerungen.

Todes Stillestehen führt zur Fäulnis des öffentlichen Lebens und zur asiatischen Knechtschaft; aber maßloses Treiben und Aendern führt zur zerstörenden, blutigen Vöbelherrschaft, und das Eine ist für die Völker eben so verderblich, als das Andere. Zwischen beiden liegt ein goldener Mittelweg, der eben so weit entfernt ist vom starren Fasten an Dem, was als untauglich erkannt ist, als vom begierigen Haschen nach dem Neuen, das sich noch nicht bewährt hat. Dieser Weg allein führt durch geordnetes, stetiges Fortgehen zum Ziele, während jeder der andern zum Verderben leitet.

Von diesen beiden verderblichen Wegen ist der zweite, der des ungestümen Vordrängens, noch mehr zu fürchten, als der des starren Stillestehens, da dieser bei einem noch nicht verurteilten Volke unmöglich ist, während der andere sich in das verführerische Gewand der Freiheit hüllt und unter dem Aushängeschild von Volksglück seinen Gang zu nehmen sucht. Sein Ziel aber, das er erreicht und erreichen muß, ist keineswegs das wahre Glück des Volkes und das Wohl des Vaterlandes, sondern ein planloses Durcheinanderwerfen aller Klassen, ungezügelter Herrschaft des großen Hauses, damit Gewaltthat jeder Art, und als Ende der Untergang jeder

Freiheit. Man kann ein Volk nicht „frei machen“: es muß zur Freiheit, d. h. zur Wohlfahrt, heranwachsen nach und nach. Nicht auf einmal kann und darf Alles geändert werden: — die Folge davon wäre Verwirrung; sondern nach und nach müssen neue Einrichtungen in das Volksleben hineinwachsen.

Ein ewiges Neuern und Aendern macht es dem schon Bestehenden unmöglich, seinen Segen zu entfalten; es ruft eine fortwährende Aufregung hervor, bringt dadurch den Geist der Unbeständigkeit in das Volk, zieht es ab von Dem, wodurch sein Wohlstand gegründet wird, und zerstört eben dadurch die öffentliche Wohlfahrt.

Es wird das Volk darum solche Männer als seine Vertreter in die Kammern senden, von denen es weiß, daß sie den Fortschritt in jeder Beziehung wollen; aber den besonnenen, die Verhältnisse und die Grenzen der Möglichkeit ermessen den Fortschritt, und nicht den rücksichtslos über Alles weghreitenden. Nicht dadurch ist uns geholfen, daß wir fort und fort Neues erhalten, sondern dadurch, daß das viele Gute, das wir besitzen, recht angewendet werde.

* Billingen, 31. Juli. Letzten Sonntag wurde hier eine bedeutende Feier begangen. Wir feierten die Wiedergeburt eines Rechtes, das schon vor mehr als einem Jahrtausend ein werthvolles Besitzthum der Deutschen war; wir feierten das Fest der durch die Weisheit und Gult unseres hochverehrten Herrschers seinem Volke wieder geschenkten Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Strafsachen; wir feierten die Grundsteinlegung zu dem neuen Strafgerichts-Gebäude.

Schon früh um 3 Uhr verkündeten 50 Völkerschüsse den festlichen Tag, denen sodann die Tagrevue der Musik der Bürgergarde zu Pferde, so wie der Musik des bürgerlichen Infanteriecorps folgte. Die Stadt hatte sich festlich aufgeschmückt mit dem Grün des Waldes, mit Fahnen und Blumengewinden, und durch die heiter prangenden Straßen bewegte sich der Festzug, sinnig geordnet, zuerst nach der Pfarr-Münsterkirche, und von da, nach beendigtem Gottesdienste, auf den Bauplatz, wo die Festrede gehalten und unter klingendem Spiel, Festgesang, und donnernden Salven die ansprechende Feier vollzogen ward. Von nah und fern hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden; das ganze Fest bot das Bild schöner und ungetrübter Eintracht und Heiterkeit.

Bei dem Festmahl, welches auf die Grundsteinlegung folgte, galt das erste Hoch Sr. Kön. Hoh. dem Großherzog, dem gefeierten Schöpfer unserer neuen Gerichtsverfassung; die folgenden Trinksprüche wurden auf diese Gerichtsverfassung selbst, auf die beiden Vorstände des Ministeriums des Innern, Rebenius und Beck, und auf die Zweite Kammer ausgebracht. Ein Feuerwerk (mit Beleuchtung des Hauptbrunnens der Stadt) und ein Ball schlossen den festlichen Tag, dessen Erinnerung unserer alten Jahrgangsgenossen die Anknüpfung an eine freundliche Zukunft sey.

München, 2. Aug. (Schw. M.) Unsere Zeitungen melden eine ziemlich Anzahl von frechen Hausdiebstählen, die theils verjagt, theils wirklich verübt worden sind. Unter diesen Umständen wird es hoffentlich von guter Wirkung seyn, daß ein sehr bedeutender Raub, welcher kürzlich in dem Hotel des preussischen Gesandten begangen worden ist, durch Zufall, durch polizeiliche Eifer, oder durch die eigene Unbesonnenheit der Thäter rasch entdeckt worden ist. Die Angaben lauten verschieden; gewiß scheint jedoch zu seyn, daß der Bediente des preussischen Gesandten noch zwei Gehilfen hatte, angeblich Individuen aus dem Schreiberstande, daß alle drei ihre Flucht nach Schwaben genommen hatten, und daß sie sich durch den Verkauf von Kostbarkeiten und andern werthvollen Gegenständen, so z. B. eines Kammerherrn-Schlüssels, verdächtig gemacht und der Polizei in die Hände geliefert haben.

Dem in Stuttgart erscheinenden Deutschen Wochenblatt (Redakteur Dr. Gustav Widenmann) ist nun für das Königreich Bayern der Postdebit verstatet worden.

Aus der bayerischen Pfalz, 30. Juli. (Frankf. Z.) Wohl nirgends ist ein solcher Ueberfluß an Frucht, wie hier, wo die Aeckern überhäet waren mit großen, mehligten Körnern, und wo bis jetzt der Himmel günstig dreinschaute. Auch steht man in allen Kreisen, wie glücklich die Aernte ausgefallen ist, namentlich an den Leuten selbst, denen der Frohsinn aus den Gesichtern lacht. Manches zur Beförderung dieses Frohsinns mag auch der gute 1846r Wein beitragen, welcher hier allenthalben getrunken wird. Es ist wirklich unglücklich, wie die Weinpreise gesunken sind. Alles will seinen Vorrath los werden, um dem diesjährigen Platz zu machen, welcher eine überreiche Aernte verspricht; denn die Rebenstöcke sind überhäet mit Trauben, und oft kann man an einem Stode 30 Trauben zählen; manchmal sogar mehr. Die Reblente versprechen sich einen Ueberfluß an Mittelwein, wünschen aber jetzt ein gutes, warmes Wetter, indem die Beeren beinahe ausgewachsen sind, und es Zeit ist, daß der Sonnenstrahl sie durchglühe.

Der Tunnel (Stollen) bei Neustadt a. d. H. ist nun förmlich durchstochen; jedoch erfordert das Ausräumen noch eine geraume Zeit, so sehr man auch Tag für Tag daran arbeitet. Es scheint daher an eine Fortsetzung der Bahn so bald nicht gedacht werden zu dürfen; übrigens rentirt sich die Bahn für diese kleine und unbedeutende Strecke schon sehr gut, und verpricht den Aktionären einen guten Erfolg, wenn sie in diesem Verhältnisse steigt, sobald die wichtigere Strecke nach Worms einmal eröffnet ist.

Speyer. (Sp. Z.) Eine k. Verfügung bestimmt, daß an der Universität Erlangen ein eigener Lehrstuhl für die vereinigte Kirche der Pfalz errichtet werde.

Weimar. (Leipz. Z.) Vor einiger Zeit war davon die Rede, daß in Gotha ein größeres politisches Blatt gegründet werden sollte; es scheint jedoch, daß die Ausföhrung auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Sicher ist es aber für Thüringen Bedürfnis, durch ein größeres Blatt die Zustände der so verschiedenen dazu gehörigen Staaten besprochen zu sehen, zumal jetzt, wo unser großes Vaterland

überall nach einer gediegenen Einheit strebt und streben muß, um auf dem Strom der Zeit der Zukunft sicher entgegenzusehnen. Darum thut auch den in der Justiz und der Verwaltung so vielfach verschiedenen thüringischen Staaten ein engeres Zusammenwirken noth. Daß nun aber dazu in einem politischen Blatte der beste Weg angebahnt werden kann, wird Niemand leugnen, der den steigenden Einfluß der deutschen Presse in den verflochtenen 20 Jahren beachtete, und dabei erwägt, daß das Herzland Europa's in stürmischen Zeiten ein starkes, einiges Volk nöthig hat.

Leipzig, 31. Juli. (Schw. M.) Es wird hier als bestimmt angenommen, daß zum Herbst in Leipzig eine Versammlung stattfinden werde, die den Zweck hat, an der endlichen Verwirklichung der Idee zu arbeiten, für ganz Deutschland ein gemeinschaftliches Wechselrecht zu Stand zu bringen.

Aus dem Erzgebirge erfährt man, daß alle Industriezweige auf eine Weise darniederliegen, wie noch nie früher. Einen Hauptgrund, daß namentlich die Strumpffabrikation ruiniert ist, bildet die durch die Theuerung herbeigeführte Ueberproduktion und das gänzliche Darniederliegen der Baumwollen-Spinnerei, indem sich die größte Zahl der Baumwollen-Spinner zu der Strumpffabrikation hingedrängt hat.

Kiel, 31. Juli. Die Berichterstatter werden nicht müde, das Publikum mit stets neuen Plänen in Betreff der dänischen Staatseinheit zu unterhalten, finden aber damit in den beteiligten Herzogthümern selbst am wenigsten Glauben, wenigstens so weit von bereits erzieltem bestimmten Resultate oder deren Vereitlung auf offiziellem Wege die Rede ist.

Daß man in Dänemark die Staatseinheits-Tendenzen nicht aufgegeben hat, daran wird Niemand zweifeln, und alle hiesigen Verhältnisse sprechen dafür; eben so gewiß hält man sich überzeugt, daß Preußen, neben andern deutschen Mächten, diesen Tendenzen durchaus abgeneigt ist, und, wenn die Zeit kommt, ein entscheidendes Wort in der Sache sprechen wird. Aber unter dem rechten Zeitpunkt versieht man, glauben wir, in Preußen den Augenblick, wo der gegenwärtig regierende Mannstamm ausgestorben seyn würde, und so wird man die dänische Regierung einstweilen gewähren lassen.

Ein solches Verfahren ist nun aber auch den dänischen Plänen sehr gelegen, und von dieser Seite würde es sehr unpolitisch seyn, wenn man eine frühere definitive Entscheidung mit Gewalt herbeiführen wollte. Man muß nämlich durch die bisherigen Versuche erkannt haben, daß man in der Hoffnung, vermittelt des königlichen offenen Briefes die Sache in aller Kürze zu erledigen, sich gänzlich täuschte; in gleicher Weise hat man sich überzeugt, daß der Deutsche Bund einer solchen Erledigung abwehrend gegenüber steht. Dagegen kennt man aber auch sehr wohl den alten bewährten Spruch, daß ein fallender Tropfen allmählich Felsen aushöhlt, und begreift, daß, wenn die schleswig-holsteinische Bevölkerung bei diesem Anlaß nicht eine viel zähere Energie beweist, als für gewöhnlich in der Staatengeschichte vorzukommen pflegt, die Aussichten immerhin zum Vortheile Dänemarks liegen.

Wir fürchten, die Sache wird so spät, als möglich, und dann vielleicht allzu diplomatisch abgemacht. Freilich, wenn ein Wiener Korrespondent der Wespertagung Recht hätte, wonach der Herzog von Augustenburg von dort direkt nach Jör reisen soll, so müßte man fast annehmen, daß wir am Vorabend der Entscheidung stünden; denn vorausgesetzt, daß Se. Durchl. nicht der Ueberbringer einer diplomatischen Note ist, welche er durch persönliche Unterhandlungen zu unterföhen denkt, wird er unter den obwaltenden Verhältnissen sich wahrlich nicht zu einer neuen Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem König, die beiden Theilen nicht angenehm seyn kann, gemüthigt sehen. Man hat aber hier zu Lande nicht viel besseres Vertrauen zu den geographischen Kenntnissen mancher Wiener, als zu denen der Franzosen, und wir hörten bereits die Konjektur, jener Wiener Korrespondent habe vielleicht geglaubt, Jör sey ein Gut des Herzogs von Augustenburg. Es soll uns von Herzen freuen, zu vernehmen, daß man ihm damit Unrecht that!

Berlin, 31. Juli. (Köln. Z.) Der Landtags-Abschied soll bereits vor der Abreise des Hrn. v. Bodelschwingh beschlossen und selbst schon unterzeichnet worden seyn; es soll seine Veröffentlichung sehr nahe bevorstehen. Die wichtigsten Bitten werden in demselben, wie es heißt, nicht weiter beschieden werden, als Solches bereits in den Vorschlägen vor dem Schlusse des Landtags geschehen ist; übrigens darf darin wohl nur die Vertagung der bereits beschlossenen günstigen Bescheidung gesehen werden. Dieselben Umstände, welche es sofort nach dem Schlusse des Landtags rathsam erscheinen ließen, den fremden Höfen durch eine eigene Denkschrift die Zufriedenheit der Regierung mit der Haltung des Landtages kund zu thun, werden es rathsam machen, Sorge zu tragen, daß auch von dem nächsten Landtage dieselbe gute Haltung sich rühmen lasse. Preußens Ansehen im Auslande ist durch den Landtag unermesslich gestiegen: Dies bekennen selbst die entschiedensten Feinde der von ihm eingeschlagenen Richtung.

Berlin, 31. Juli. (Frankf. D. P. Z.) Für das Festmahl, welches heute Abend dem Freihandelsapostel Cobden veranstaltet wird, zeigt sich nicht so viel Theilnahme, als man erwartete. Deshalb findet dasselbe auch nicht in den weiten Räumen des Kroll'schen Etablissements, sondern im Milens'schen Saale unter den Linden statt. Das Gedek kostet 1/2 Thaler, was doch Vielen zu theuer scheint für eine Freihandelspredigt.

Wreslan, im Juli. Sonst bildete das „Hausgesinde“ ein Glied der Familie, und Dies war für die Knechte und Mägde unserer Großväter eine fortlaufende Erziehung, eine Bildung fürs Leben, es gab ihnen einen sittlichen Halt. Jetzt stehen die „Dienstboten“ vereinzelt, und sind freilich mehr, als ehemals, ihre „eigenen Herren“ geworden. Da-

durch hat die sittliche Tüchtigkeit des Gefindes bekanntermaßen keinen geringen Stoß erlitten. Die Mägde namentlich werden oft genug als noch unerzogene Kinder schon in einen Dienst gethan: — wo sollen sie nun, außer ihrem Tagewerk sich selbst überlassen, Zucht und Sitte lernen? Die geschärfte polizeiliche Ueberwachung des Gefindes hilft Nichts, wo es sich um den Ertrag sehr positiver Erziehungsmittel handelt. In unserer Provinz hat ein Verein von Bürgerfrauen zu Reife eine eigene Anstalt gegründet, worin je 12 Mädchen von 14 bis 17 Jahren zu tüchtigen Dienstmädchen erzogen werden sollen. Außerdem sorgt auch der Verein für die Unterkunft seiner Zöglinge in angemessenem Dienst. Wir halten diesen Versuch einer Dienstmädchenschule für ein sehr rühmliches Beginnen, und möchten nur wünschen, daß man in ähnlicher Weise überall die bedenklichen Zustände der dienenden Klasse von Grund aus zu bessern trachtete.

Der Wucher und das Wuchergeschrei hat auch bei uns während der Theuerung seine Rolle gespielt. Zum Glück gehen wir nun einer bessern Zeit entgegen, welche hoffentlich Weidern ein Ende machen wird; — ich sage: Weidern, weil auch das Wuchergeschrei viel geschadet hat, und durch Abschreckung vom Getraidehandel, dessen größere Aufgabe die Getraidezufuhr ist, offenbar die Theuerung vermehren half. Der Wucher, der sich seinerseits nicht abschrecken ließ, blieb dann um so besser allein Herr des Platzes. Allein auch seine Stunde ist gekommen: — er bestraft sich selbst. So steht einigen Spekulant, welche in Oberschlesien Korn auf dem Halme zu 2 Thlr. 15 Sgr. gekauft haben, jetzt der wohlverdiente Banterott vor der Thür, indem man auf den Märkten bereits um 1 Thlr. 20 Sgr. dasselbe Quantum Frucht erhält, welches jene für 2 Thlr. 15 Sgr. auf dem Halme gekauft haben! Wenn der Wucher eine Theuerung machen könnte, so thäte er es jedes Jahr. Deshalb sollte man, um nicht den rechtlichen Handel abzuschrecken, namentlich in öffentlichen Blättern das Gespenst des Wuchers nicht so grauenerregend ins Riesige ausmalen, sondern das böse Wort so vorsichtig, als Feuer und Licht bewahren, damit es kein Unheil stifte. Gemeinlich dreht sich der Wucher selbst den Strick. Besser also, man läßt den schlechten Handel sich selbst richten, als daß man unversehens dem rechtlichen Handel einen Schimpf anhängt. Und wenn die gewissenhaften Kaufleute durch das Wuchergeschrei scheu werden und sich vom Getraidehandel zurückziehen, dann wären wir doch erst gar verlassen!

Wien, 30. Juli. (Allg. Z.) Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helene ist mit der Prinzessin Katharine (ihrer Tochter) gestern früh 9 Uhr, nach dreitägigem Aufenthalt, mittelst eines besonders Zug auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn von hier abgereist, um sich über Prag nach Rußland zurückzugeben.

Verichten aus Bad Ischl zufolge ist Ihre Maj. die Königin von Preußen vorgestern daselbst im besten Wohlseyn angekommen. Es heißt, daß die Königin mehrere Wochen zu verweilen beabsichtigt.

Fürst Karl v. Liechtenstein (k. k. Feldmarschall-Lieutenant) soll vor einigen Tagen plötzlich auf beiden Augen beinahe gänzlich erblindet seyn. Man hofft jedoch, daß es unserm berühmten Augenarzt Dr. Jäger gelingen wird, dem noch sehr fröhlichen Fürsten das Augenlicht wieder zu geben.

Nicht unbedeutende Bauernunruhen gleich jenen zu Kadolz sollen dieser Tage auch in Nöb (in Niederösterreich, bekannt durch den vortrefflichen Nöbger Wein) und in der Umgebung stattgehabt haben. Man sagt, daß von Krems eine Abtheilung Infanterie dahin abgegangen sey.

Italien.

Turin, 27. Juli. (Allg. Z.) Die Zustände in Rom und im ganzen Kirchenstaat erwecken hier vielfache Besorgniß; jeder italienische Staat fühlt sich dabei betheilig, und verfolgt mit unverwandtem Blick alle Regungen der fortwährenden Volksagitation. Man weiß nicht, ob man mehr die möglichen Ausbrüche der Fortschrittspartei, oder jene einer wüthenden Reaktion zu fürchten hat. Der Herd der Bewegung beschränkt sich noch immer auf Mittel-Italien: den Kirchenstaat, Toscana, und Modena; — Nord- und Süd-Italien verharren in ihrer Ruhe. Die geringe Verstärkung, welche die Besatzung von Ferrara erhielt, ist kaum nennenswerth; der angeforderte Truppennachschub aus dem Innern der österreichischen Monarchie, so wie das erwartete Vorrücken der Garnisonen an den Po, hat nicht stattgefunden, und so viel wir wissen, hat eine derartige Bewegung noch gar nicht begonnen. Freilich ist die österreichisch-italienische

Armee, auch ohne Verstärkung, in einer Verfassung, daß sie wohl jedem Ereigniß die Stirne bieten kann.

Die Gerüchte von einer möglichen Abdankung des heil. Vaters scheinen gänzlich ungegründet gewesen zu seyn; es war auch nicht anzunehmen, daß der Papst, dem die Römer zum Theil die jegige Entfaltung der öffentlichen Meinung verdanken, plötzlich den Muth sinken lassen, und dem Sturm, dem er allein einigermaßen gewachsen seyn dürfte, zum Schaden Italiens ausweichen sollte. Was sollte wohl sein Nachfolger beginnen, und wer möchte es in diesem Augenblick seyn? Eben deshalb sahen wir von Anfang jenes Gerüchts nur als eine gegen die Reaktion gerichtete Drohung an.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Der National sprach gestern von einem neuen Befehlungsfall, indem er ein „Document“ abdruckte, wonach ein Freund des Hr. Guizot, Hr. Gouze, dem Expräsidenten Alexis von Jusseau die Erlangung der Konzession einer Eisenbahn von Paris nach Meaur zugesichert haben soll, wofür man ihm (Gouze) 450 Aktien von dem Unternehmen gebe. Der Moniteur zeigt nun heute an, daß der Generalprokurator sogleich die gerichtliche Verfolgung dieses Falles angeordnet, und der damit beauftragte Instruktionsrichter bereits den Herausgeber des National über den durch ihn denutzten Fall vernommen hat.

Unsere Blätter wimmeln wieder von allerlei Windbeuteleien aus Italien, zum Theil offenbar hiesigen Ursprungs. So lassen sie den Papst eine Note an sämtliche europäische Mächte erlassen, um gegen den Einmarsch der Oesterreicher in Ferrara zu protestiren, als ob dem Papste die österreichische Besatzung daselbst und das Recht dazu so unbekannt wäre, wie den hiesigen Kanngießern! Andere, die etwas mehr bewandert seyn wollen, versichern, daß zwar ein Besatzungsrecht bestehe, daß es sich aber bloß auf die „Zitabelle“ erstrecke. Der §. 103 der Schlussakte des Wiener Kongresses besagt sehr verständlich: „Le Saint-Siège rentera en possession des légations de Ravenne, de Bologne, et de Ferrare, à l'exception de la partie du Ferrarois située sur la rive gauche du Pô. S. M. J. et R. A. et ses successeurs auront droit de garnison dans les places de Ferrare et Comacchio.“ Natürlich ist es keinem jener Blätter eingefallen, sich über den Gegenstand, von dem sie sprechen, vorher einigermaßen zu unterrichten, und für ihren Zweck war es auch lediglich unmöglich: der französischen Nationalität schmeichelt es, wenn man in Italien, wo früher Frankreich herrschte, gegen die Deutschen loszieht, und somit ist der Effekt gesichert. Wie aber deutsche Blätter (natürlich von der niedrigen Sorte) die französischen Märchen ebenfalls nachbeten mögen, ohne irgend ein mögliches Motiv zu haben, als das der Unwissenheit und Gedankenlosigkeit, das ist mir ein Räthsel!

Heute lief auch ein Gerücht hier um, daß Instruktionen nach Bern abgegangen seyen, um den Grafen Bois-le-Comte anzuweisen, daß er jede Einmischung in die „Angelegenheiten der Sonderbundskantone“ aufhebe. Was von diesem Gerüchte zu halten ist, sehen Sie aus der Fassung desselben: sein Urheber glaubte offenbar, Frankreich habe dem Sonderbund zu nahe treten wollen, und war ein französischer Politiker, wie Jener, der noch vor wenigen Jahren von den „13 Kantonen“ und dem „Königreich Westphalen“ als einer heutigen Gestaltung sprach. In Apolda und Hinterlassungen sind letztere Ausprüche ohne Zweifel ebenfalls in deutsche Zeitungen übersetzt worden.

Großbritannien.

Die bevorstehende Vermählung des 77jährigen Herzogs von Wellington mit der reichen Erbin Miß Burdett-Coutts, von der Morning Post angezeigt, beschäftigt alle Gemüther. Die Sache klingt fabelhaft, aber, wie ein Korrespondent aus London in der Allgemeinen Zeitung meldet, die Nachricht bestätigt sich. Miß Burdett-Coutts, die jüngste Tochter des wohlbekannten Sir Francis Burdett, hat von der Herzogin von St. Albans (ursprünglich Schauspielerin, dann Frau des reichen Bankier Coutts, dann Herzogin), zwei Millionen Pf. St. (24 Mill. fl.) geerbt. Im vergangenen Monat legte sie den Grundstein zu der von ihr gestifteten anglikanischen St.-Stephans-Kirche, nebst Pfarr- und Schulhaus, in Westminster; sie hat dazu 30,000 Pf. St. geschenkt.

Am 28. Juli starb der Hauptinhaber der Times, Hr. Walter, am Halskrebs, an dem er seit etwa 6 Monaten litt. Er wurde 74 Jahre alt, und hatte seine Laufbahn als einfacher Druckergehilfe begonnen. Im vorletzten Parlamente vertrat er die Grafschaft Berkshire, wo er ein großes Gut besaß. Im letzten Parlamente wurde er für Nottingham gewählt; allein die Wahl wurde für ungültig erklärt, weil

sich herausstellte, daß er einen Theil der Wähler bestochen hatte. Er hinterläßt ein sehr großes Vermögen. Als Politiker war er ohne feste Grundsätze, aber ein spekulativer Kopf, der es verstand, mit dem Winde der öffentlichen Meinung zu segeln. Bekanntlich hat keine Zeitung eine so weite Verbreitung in allen fünf Welttheilen, als die Times.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Juli. (Allg. Z.) Se. Maj. der Kaiser unterliegt fortwährend Anfallen seines frühern Uebels, und befindet sich keineswegs schon ganz hergestellt. Die gegenwärtig vorgehenden praktischen Kriegsbüchungen der im Lager bei Krasnoj-Selo zusammengezogenen Garbetruppen, denen er persönlich anzuwohnen pflegt, haben dieser Anfälle wegen schon einigemal auf mehrere Tage ausgesetzt werden müssen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Eigenthümer in Sinterblum (zwischen Worms und Mainz), der im Juni d. J. einen Ausflug nach Paris gemacht, schreibt der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung, daß seine sämtlichen Reisekosten sich zusammen auf 21 fl. 14 kr. belaufen haben, nämlich:

1) Von Mainz bis Köln	3 fl. 51 kr.
2) „ Köln „ Brüssel	4 „ 47 „
3) „ Brüssel „ Paris	12 „ 36 „
Zusammen 21 fl. 14 kr.	

und zurück eben so viel. Dabei ist noch zu bemerken, daß, wer ein auf Hin- und Rückreise lautendes Billet der rheinischen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft kauft, dabei noch ungefähr 1 fl. 30 kr. sparen kann. Obige Preise sind die der Vorklasse der Dampfschiffe, der dritten Wagenklasse auf der Eisenbahn von Köln bis Brüssel, und der zweiten Klasse von Brüssel bis Paris, da es auf dieser letzten Strecke keine dritte Klasse gibt. In der großen Kajüte stellt sich der Preis doppelt so hoch, und in der zweiten Wagenklasse der Eisenbahn um die Hälfte höher, als oben bemerkt ist.

Damit die Säcularfestlichkeiten nicht ausgehen, ist es in Bunzlau (Schlesien) im Werke, künftiges Jahr das 300jährige Jubelst einer 1548 daselbst gegossenen und noch brauchbaren Kanone zu feiern.

In der Champagne versprechen die rothen und weißen Weine einen eben so großen Ertrag, als in den übrigen Theilen Frankreichs. Seit Menschengedenken haben sich in Betreff des Weinbodens keine solche Ausichten geboten, wie in diesem Jahre. An 3 Fuß hohen Reben zählt man bis über 30 Trauben, und wenn die Witterung nur irgend günstig bleibt, wird man eine außerordentlich reiche Weinlese haben.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 3. August.	Pf.	Brück.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn	73 1/2	73	
Ludwigshafen-Verbah	94	93 1/2	
Röln-Nachen	87	—	
Dampfschiffahrts-Aktien	—	123	
Deutsche Phönix-Aktien	3	101 1/2	
ditto Lebensversicherungs-Aktien	3	102 1/2	
R. K. Ferd. Bahn	170	—	
Wien-Gloggnitz	125 1/2	—	
Mailand-Venedig	113	—	
Röln-Minden	97 1/2	97 1/2	
Leipzig-Dresden	—	—	

Geldkurs.

Gold.		Silber.	
fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11 5	Laubthaler, ganze	2 43
Friedrichsdor	9 51	ditto halbe	1 16
Preussische ditto	9 55	Preuß. Thaler	1 45
Soll. 10 fl. Stücke	9 56	ditto in Scheinen	1 45
Dukaten	5 37	Künfrantenhalber	2 20 1/2
20-Frankenstücke	9 33	Silber, hochhaltig	24 26
Engl. Sovereigns	11 58	ditto gering und mittelhaltig	24 18
Gold al Marco	381		

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 3., 4. August.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Eufdruck red. auf 10° R.	27.9.4	27.9.8	27.9.5
Temperatur nach Reaumur	15.8	13.8	17.2
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.85	0.87	0.72
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW	SW	ND
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	23.3	30.8	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunkelgrad Par. Lin.	6.3	5.6	5.9
3. August.	trüb.	trüb.	trüb.
Therm. min. 13.4	Regen.	Regen.	Regen.
max. 22.0			
med. 17.6			

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giebel.

B.732. [3]1. Nr. 19.410. Stodach. (Barung.) Es ist der Güterbekhättere des Expeditionshauses Dumüller und Komp. zu Ludwigshafen ein Niederlagschein abhanden gekommen.

Derselbe ist vom 18. Juli 1846 datirt, und bezieht sich auf das Niederlagsregister des großh. Hauptollamts Ludwigshafen vom 11. Quartal 1847, Blatt 6, Nr. 80, 81 und 82, und ist noch für 3 Ballen R. G. Nr. 811. Kaffee, roher 120 Pfund, „ 812. „ 118 „ „ 813. „ 121 „ zusammen von 359 Pfund, in Kraft.

Wir bringen den Verlust dieses Niederlagscheins hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und warnen Jedermann vor dessen Erwerb. Stodach, den 30. Juli 1847. Großh. bad. Bezirksamt. R e u m a n n.

B.719. Nr. 24.190. Offenburg. (Praktischbescheid.) In der Gantfache des + Schustermeisters Bernhard Kramer von Griesheim werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

Offenburg, den 12. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. G a l u r a.

das Bedürfniß einer Ueberbrückung haben, hier Gelegenheit geboten seyn, auf wohlfeile Art zu einer Brücke zu gelangen; denn die obengenannten Lehrsbögen sind vortreflich geformt und eignen sich, wenn man die Kosten zweier Landfesten oder bei mehreren Brückenbögen die der hölzernen Joche hinzufügt, vollkommen zu einem soliden Träger der Fahrbahn.

Wir sind ermächtigt, von denjenigen Gemeinden, welche zum Ankauf dieser Bögen im Ganzen oder theilweise Lust tragen Angebote anzunehmen, und sind bereit, denselben in loco oder auf frankirte schriftliche Anfragen jedwede weitere Auskunft zu ertheilen. Heidelberg, den 1. August 1847. Großh. bad. Eisenbahn-Bauamt. v d t. T h o m a.

B.672. [3]2. Nr. 33.196. Raßatt. (Auforderung.) Joseph Sailer von Raßatt ist, geschehener Anzeige zufolge, ohne Erlaubniß nach Amerika ausgewandert.

Derselbe wird aufgefodert, innerhalb 6 Wochen dahier zu erscheinen, und sich über den unerlaubten

Austritt aus dem Unterthanenverbande zu rechtfertigen, widrigenfalls den bestehenden Gesetzen gemäß gegen ihn verfahren werden soll. Raßatt, den 19. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. v. W a n k e r.

B.695. [3]2. Nr. 14.894. Wolfach. (Bekanntmachung.) Gegen den unten beschriebenen Johann Dieterle, Schreinermeister in Mariasell, königl. württemberg. Oberamts Oberndorf, wurde wegen dritten Diebstahls durch Urtheil des großh. Hofgerichts in Raßatt vom 19. Mai d. J., Nr. 7725, die Landesverweisung erkannt, und diese heute vollzogen. Personbeschreibung.

Alter: 49 Jahre. Größe: 5' 6". Statur: mager. Gesicht: länglich und blaß. Haare: schwarz, mit weißen vermischt. Stirne: schmal. Augenbrauen: schwarz. Augen: schwarzgrau. Nase: länglich. Mund: mittler. Zähne: mangelhaft. Rinn: rund. Bart: schwarz.

Besondere Kennzeichen: kurzschichtig. Wolfach, den 30. Juli 1847. Großh. bad. fürstl. fürstend. Bezirksamt. F e r n b a c h.

B.708. [3]2. Nr. 1139. Feilberg. Main-Neckar-Eisenbahn.

Das Lehrsgerüste der steinernen Brücke, welche gegenwärtig bei Ladenburg in 7 Bögen über den Neckar gewölbt wird, besteht aus 56 Bogenrippen, wovon jede ein auf 90 badische Fuß freitragendes Sprengwerk bildet.

Eine solche Rippe ist aus 8 bis 12 Zoll dicken, 488 Kubfuß messenden, vierkantigen eichenen Balken zusammengesetzt und befestigt eine Tragkraft von 2300 Zentnern. — Acht dieser Rippen bilden das Lehrsgerüste eines jeden der steinernen Brückenbögen, welche eine lichte Weite von 90 Fuß und eine Pfeilhöhe von 11 Fuß haben.

Mit Ende September d. J., wo die Wölbung dieser kolossalen Brücke vollendet seyn wird, soll das Lehrsgerüste herausgenommen und veräußert werden.

Es dürfte denjenigen Gemeinden, welche am Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

denjenigen, welche an dem Neckar, am Main oder an sonstigen mit dem Neckar verbundenen Flüssen liegen, und

Todes-Anzeige.
 B.726. Karlsruhe. Gestern Nachmittags um halb drei Uhr verschied sanft, wie sie lebte, unsere unvergessliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Wilhelmine Spreng**, geborne Hechstadt, wovon wir unsere Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme hiemit benachrichtigen.
 Karlsruhe, den 2. August 1847.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 der tieftrauernde Gatte
J. M. Spreng.

Literarische Anzeige.
 B.733. Bei **Franz Röldecke** in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Neues Badisches Kochbuch,
 oder vollständige und bewährte Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilsten Zubereitung aller Suppen, Gemüse, Fleisch-, Fisch-, Mehl- und Eierspeisen, Backwerke, Pasteten, Gelees, Crèmes, Compots, warmer und kalter Getränke, des Eingemachten u. s. w.
 Dritte verbesserte und mit einem Speisezettel für's ganze Jahr vermehrte Auflage, gebunden 1 fl. 12 fr.

B.468. [32]. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe ist in vermehrter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Die badische Eisenbahn.
 Inhalt: Fahrtenplan der badischen Eisenbahn nebst den in fließenden Omnibus-, Eilwagen- und Dampfzügen, sowie der Main-Neckar-, Pfälzischen Ludwigs- und Taunus-Eisenbahn. — Reglement und Tarif für die Personen- und Gepäckbeförderung, nebst Angabe der wirklichen Entfernung in badischen Stunden. — Eisenbahn-Karte von Mannheim bis zur Schweizergränze, nebst den Seitenbahnen nach Baden und nach Rastatt, mit Uebersichtsplänen der wichtigsten Ortshäfen und deren Stationen.
 Taschenformat in elegantem Einb. Preis 28 fr. rpn.
 Hieraus einzeln:
Fahrtenplan. Preis 2 fr. rpn.
Reglement und Tarif. Preis 9 fr. rpn.
Zugskarte der großherzoglich badischen Eisenbahn. Preis 15 fr. in Einb. 18 fr. rpn.

B.734. [21]. Bekanntmachung.
 Der evangelische Missionsverein für Baden feiert sein Jahresfest Mittwoch, den 11. August, zu Durlach, und beginnt der Gottesdienst präzis um 9 Uhr Morgens.
 Die Direktion.
 B.652. [33]. Karlsruhe. **Stellegefuß.**
 Ein junger Mann von 21 Jahren, der mit den auf großh. Amtsstellen vorzukommenden Geschäften völlig vertraut, und ebenso im Rechnungswesen bewandert ist, eine hübsche Handschrift schreibt, und gut empfohlen werden kann, wünscht bei einem großh. Amtsstelle als Detopist beschäftigt zu werden.
 Sein Eintritt könnte auf 1. I. M. geschehen.
 Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.
 B.701. [22]. Karlsruhe. **Dienstvertrag.**
 Ein geübter Steuerperquisitionsbefehl findet sogleich Beschäftigung; wo? sagt auf frankirte Briefe die Expedition der Karlsruher Zeitung.
 B.572. [22]. Karlsruhe. **Anzeige.**
 Holländer Mühlensteine, gemahlener Traß, Backofensteine, engl. Steinfloßenther, Mineraltheer, holländ. Schiffsbohrer, Asphaltpflaster, Steinbohrer in Gries und Stücken sind stets vorräthig und billig zu haben bei
Ernst Glock.
 B.714. [21]. Karlsruhe. **Kellnergefuß.**
 In ein hiesiges Gasthaus wird auf 1. September ein solider Kellner, welcher französisch spricht, gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.
 B.713. Karlsruhe. (Anzeige.) Ein unterm 27. v. M. zurückgebliebener Wachtelbund kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.
 Bahnhof-Ausscher **Josef** in Karlsruhe.
 B.699. [21]. Heidelberg. (Anzeige.) Ich werde den 7. d. M. in Karlsruhe eintreffen, und daselbst bis den 10. verweilen.
 Meine Wohnung ist Waldstraße (Ludwigsplatz) Nr. 59.
 Heidelberg, den 2. August 1847.
J. Böbling,
 Zahnarzt.
 B.721. [21]. Gondsheim. **Kapital auszuleihen.**
 In dem Kirchenbauhofen dahier liegen 1000 fl. und in dem Heiligenfond 75 fl. gegen gesetzliches Unterpfand zum Ausleihen bereit. Nähere Auskunft ertheilt der Kirchenbauhofenrat.

B.722. [21]. Karlsruhe. Une femme personne de la Suisse française, ayant de bonnes recommandations, désire se placer ici ou ailleurs. S'adresser au bureau de cette feuille.

Käffer-Versteigerung.
 B.727. [21]. Karlsruhe. Montag, den 23. August, Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 145 der Langen Straße circa 1300 Dhm gut in Eisen gebundene Käffer, von 4 bis 40 Dhm, theils runde, theils ovale, versteigert. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Louis Steurer** am Spitalplatz. Schriftliche Anfragen bittet man gefälligst zu frankiren.

Käffer-Versteigerung.
 B.720. [21]. Mühlburg. Montag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Freierthum von Selbened'ichen Gute dahier 39 Stück ovale Käffer von ca. 5—25 Dhm, 16 " runde " " 13—45 " die sich zu Weinfässern eignen, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber einladet
 Mühlburg, den 4. August 1847.
 Freih. von **Selbened'iche** Cutsverwaltung:
Lattner.

Fasbäuben aus Eschenholz.
 B.702. [32]. Ettlenheim. Unterzeichnet hat ungefähr 1200 Stück eichene Fasbäuben zu Fasbäden, von 20 bis 150 Maas, um billigen Preis zu verkaufen.
S. Kopp.
 B.723. [21]. Neuenberg. **Scheibenschiefen und Preisegeln.**
 Künftigen Sonntag, den 15. d. M., und die folgenden Tage wird in dem Garten des Dirchwirts **Joseph Schneider** das jährliche Scheibenschiefen und Preisegeln abgehalten werden.
 Die Preise bei ersterm bestehen in Silbergaben von 250 fl. Werth, die Preise des letztern in 150 fl., ebenfalls in Silbergaben bestehend.
 Der Anfang des Festes beginnt Nachmittags 2 Uhr, am 15. d. M., und wird an den folgenden Tagen von Morgens 8 Uhr an so lange fortgesetzt, bis der Werth der Preise erzielt seyn wird. Unmittelbar nach geendetem Schießen und Regeln erfolgt die Preisvertheilung.
 Für gute Bewirthung und Tanzmusik ist bestens gesorgt.
 Neuenberg, Amts Wiesloch, den 3. August 1847.
Joseph Schneider, zum Firtsch.

B.703. [22]. Karlsruhe. (Anzeige.) Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß sie wieder mit einer großen und sehr interessanten Sammlung lebender ausländischer Vögel hier eingetroffen ist. Bemerkenswerth sind: chinesische Schnäbe, nordamerikanische, afrikanische, ägyptische und kanarische Gänse, Bernsteine, Donner- gänse, Sarcil und schwarze Krummschnabel-Enten, graue und grüne Papagaien, kleine und große Caca- dus, verschiedene Vort's und Zinsparables, Affen.
 Mein Aufenthalt ist von kurzer Dauer und bitte daher um baldigen und zahlreichen Zuspruch.
Johanna Wehle aus Dresden, logirt im goldenen Firtsch.

B.715. Nippoldsau.
 Vom 23. bis zum 30. Juli sind weiter hier angekommen:
 Frau v. König, geb. v. Berlichingen, mit Familie und Bedienten von Stuttgart (4 Personen); Herr C. Decht von Straßburg; Hr. B. Zentner, Wein- händler von Freiburg; Hr. Upland, Kaufmann von Tübingen; Hr. Boll, Hofgerichts-Direktor von Freiburg; Hr. v. Bösch, Legationsrath von Karlsruhe; Hr. Posgerichts-Präsident Obkircher von Rastatt; Hr. Baron v. Langsdorf, franz. Gesandter von Karlsruhe; Hr. v. Nechrig von Mannheim; Hr. Keller, Eigen- thümer, von Straßburg; Hr. F. W. Birk mit Frau, Kaufm. von Mannheim; Hr. Debenesse, Eigen- thümer, von Straßburg; Hr. Wagner, Partikulier von Karlsruhe; Hr. Kapferer, Hofgerichts-Advokat mit Frau von Freiburg; Mad. Kapferer-Gramme v. da; Hr. Hofmann, Kaufmann von Karlsruhe; Hr. Prof. Balz mit Frau von Tübingen; Hr. P. Roth, Schloß- Inspektor v. Stuttgart; Hr. Eisenlohr, Reg. Assessor von Konstanz; Hr. Eisenlohr, Lehrer von Pforzheim; Hr. Kaufsch, Oberamtmann von Karlsruhe; Hr. L. Oberlin, Prof. von Straßburg; Hr. C. Eisenhardt, Kaufm. von Mannheim; Hr. Eug. Falzout v. Mann- heim; Hr. Knapp, Oberamtmann v. Kirchheim a. d. L.; Hr. Armbruster, Pfarrer v. Heidenhosen; Hr. Kamer von Straßburg; Hr. Oberst Baron v. Wenkingen von Baden; Hr. Karstboom von Holland; Hr. L. van Duthoorn von da; Hr. J. van der Welde von da; Hr. Held, Kaufmann von Rottweil; Hr. L. Kaula von Stuttgart; Hr. J. Barton mit Familie von Stuttgart (13 Personen); Hr. v. Marichall nebst Frau, Direktor von Karlsruhe; Frau v. Bercholz von Ortenberg mit Familie (3 Personen); Mad. Karoline Widmann nebst Bedienung von Mannheim; Hr. J. Sprenger, Kaufm. von Basel; Hr. G. Mohrenstein, Schirmfabrikant von Pforzheim; Hr. M. v. Wittwits nebst Frn. Sohn, Oberlieutenant von Ulm; Hr. Doner, Oberamtsrichter von Rottensburg; Mad. Marlet v. Straßburg; Mad. de St. Jon von da; Hr. Weber, Partikulier von Bern; Hr. Langenbacher mit Frau, Revisor von Karlsruhe; Fräulein Vorpotz von da; Hr. de Labrousse von Benseld; Hr. J. Joachim Keller von Wiesbaden; Hr. v. Deisser mit Gemahlin, Oberamtmann von Rottensburg; Hr. Kaufm. von Rastatt; Fräulein Louise Storr v. Stuttgart; Hr. G. Brudbach von Cerai; Frau Katharina Uß von St. Georgen; Frau Elisabeth Koch von da; Hr. Andr. Berthold von Otterthal; Frau Gertr. Tritschler von Heppweiler; Mad. Reichmann v. Horn- berg; Dr. Schunde, Hofmeister von Karlsruhe; Hr. Dorn, desgl. von da; Hr. Fuhr, desgl. von da; Hr. Sodary, desgl. von da; Hr. Dreher, Rechtsanwält von Wolfach; Hr. Karl Bahler, Uhrmacher von Rehl; Hr. Ferd. Fürtz, Förker von Leßingen; Dr. A. Steinbart von Buchenbach; Frau Franziska Edmann von da; Hr. Dessauer, Kaufmann von Neusäßel.

B.717. [31]. Nr. 3763. Karlsruhe. Bekanntmachung.
 Künftigen Dienstag, den 10. d. M., Morgens 10 Uhr, wird im Gasthaus zum grünen Hof neben dem Bahnhofs Karlsruhe die Lieferung nachstehender Hölzer zur Reparatur der Dohlen auf der Sektion III. zwischen Bruchsal und Karlsruhe öffentlich versteigert:
 1) beiläufig 18 Stück eichene Langhölzer von 20 Fuß Länge und alleweg 10 Zoll Stärke;
 2) beiläufig 12 Stück eichene Mauerlatten von 12 bis 13 Fuß Länge, 10 Zoll Dicke und 7 Zoll Höhe.
 Die Lieferungsbedingungen können inzwischen bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 3. August 1847.
 Großh. bad. Post- und Eisenbahn-Amt.
 Der Vorstand: Der Bahn-Ingenieur:
 v. Kleudgen. Bar d.

B.85. [33]. Bremen. Das amerikanische Post-Dampfschiff Washington, Kapit. Hewitt, fährt gegen den 1. Septbr. von Bremen via Southampton nach New-York.
 Passage-Preis in der ersten Kajüte 150 Dollars. Kinder unter 12 Jahren und Domestiken die Hälfte. — In der zweiten Kajüte sind keine Plätze offen. — Güterfracht 35 und 25 Dollars pr. 40 Kubfuß. Pri- mäge 5 Proz. — Passage-Preis nach Southampton 5 Pf. Sterling.
 Bremen, den 30. Juni 1847.
C. A. Heineken & Co.
 B.591. [33]. Ep- pingen. **Mühlverkauf.**
 Mittwoch, den 18. August l. J., Vormit- tags 10 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die hiesige städtische, sogenannte obere oder Hofsel- demühle, sammt Scheuer und dazu gehörigem Gar- ten- und Wiesenplatz, im Aufsteich zu Eigentum versteigert.
 Dieselbe wurde zu einer Kunstmühle mit englischen Gängen und eisernem Triebwerk eingerichtet, hat zwei Mahlgänge, einen Schälgang und eine Hanf- reibe, und liefert ein großes Maasquantum, somit in hiesiger fruchtbaren Gegend einen guten Ertrag.
 Kauflichshaber haben Vermögens- und Leumunds- zeugnisse vorzulegen.
 Eppingen, den 27. Juli 1847.
 Bürgermeisterrat.
 Lotter.

B.709. Rheinischhofheim. Fahrniß-Versteigerung.
 In der Gantfache der Handels- frau Dör. -Huf Wittwe dahier werden durch den Unterzeichneten am Montag, den 9. dieses Monats, und an den folgenden Tagen (immer Morgens 8 Uhr anfangen) nachgenannte Waaren und sonstige Fahrnißgegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
 1) Lange Waaren, als: wollene Tücher von ver- schiedenen Farben, Mullum, Flanel, Castorin, Barchent, Sarfnet, Kanovas, Hausleinwand, Percale, Mousseline, Mousseline de laine, seidene und baumwollene Halstücher und Sad- tücher, Piqueunterrocke, Kattun, Merinos, Wäschezeuge, Tüsch, Kösch, Manchesier, Beutel- tüch, Flore, Taffet, Kappentücher u. s. w.
 2) Baumwolle, feines Garn, seidene und leinene Band, Nähnadeln, Faden, verschiedene Kinderspiel- Duaincailleten und Handwaaren und Schief- pulver.
 3) Schnupf- und Rauchtobak, Cigarren, Kolonial- waaren, Cichorie u. s. w.
 4) 1 Chaise, 2 große Waagen und circa 1000 Pfund Gewicht.
 Rheinischhofheim, den 2. August 1847.

Artopons, Notar.
 B.631. [33]. Bruchsal. (Affordbegebung.) Zum Bau des neuen Männerzuchthauses dahier ist noch Zimmerarbeit, im Voranschlag von 5000 fl., erforderlich, welche im Soumissionwege in schriftlichen Abtheilungen vergeben wird.
 Die näheren Bedingungen, Zeichnungen u. s. können täglich auf dem Bauplatze eingesehen werden, und sind die Angebote mit der Aufschrift: „Soumission für Zimmerarbeit“, längstens bis Montag, den 9. August d. J. bei einer der unterzeichneten Stellen portofrei einzu- reichen.
 Bruchsal, den 29. Juli 1847.
 Gr. bad. Bezirks-Bau- Inspektion.
 A. A. Breisacher. Verwalter in Urlaub.

B.666. [22]. Nr. 3757. Emmendingen. (Affordbegebung.) Die Herstellung der Brücken, Schleusen und Dohlen für die Bewässerungseinrich- tung auf dem ärarischen Stödenhof, bestehend in:
 Maurerarbeit, im Anschlag von 68 fl. 5 fr.
 Zimmermannsarbeit, einschließ- lich des erforderlichen Eisens 1201 fl. 32 fr. und Steinhauerarbeit 1521 fl. 43 fr.
 im Ganzen 2791 fl. 20 fr.
 soll im Soumissionwege in Afford vergeben werden.
 Die Eröffnung der Soumission geschieht Donnerstag, den 12. August d. J., bis zu welcher Zeit die Pläne und Ueberschläge auf dem Bureau unterzeichneter Behörde eingesehen werden können.
 Emmendingen, den 31. Juli 1847.
 Großh. bad. Domänenverwaltung.
 G m e l i n.

B.693. [32]. Rastatt. (Fahndung.) In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli d. J. ist der unten signalfirte Soldat **Joseph Ritter** von Windschlag, welcher wegen dritten Diebstahls dahier inhaftirt ge- wesen, aus dem hiesigen Militärgefängnis ausgebro- chen, und entflohen, weshalb ich sämtliche Behörden ersuche, auf den Soldaten Ritter fahnden, ihn im Ver- tretungsfall arretriren und anher abliefern zu lassen.
 Signalement des Soldaten Jos. Ritter.
 Alter: 27 Jahre.
 Größe: 5' 4" 3/4.
 Körperbau: stark.
 Gesichtsfarbe: gesund.
 Augen: grau.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

B.669. [31]. Nr. 2923. Sinsheim. (Auf- forderung.) Zur Erbschaft der dahier verlebten Schneider Johann Keutlinger's Wittwe, Margaretha, geb. Holzwarth, ist deren erbschließliche Tochter, Namens Katharina Preising, Ehefrau des Jas- tob Gaudel, welche vor ca. 1 1/2 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, eines Theils zur Erbschaft berufen.
 Da nun dieselbe noch keine Nachricht von sich ge- geben und ihr Aufenthaltsort dieselbis gänzlich unbe- kannt ist, so wird solche auf diesem Wege hiemit vor- geladen, ihre Erbschaft an die mütterliche Vermögens- masse binnen 3 Monaten, a dato, dahier entweder selbst oder durch einen gehörig Be- vollmächtigten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden wür- de, welchen sie zufälle, wenn die Erbin zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Sinsheim, den 31. Juli 1847.
 Großh. bad. fürstl. lein. Amtsdirektor.
 S u m m e l s h e i m.

B.728. [31]. Nr. 12,543. Tauberbischofs- heim. (Schuldenliquidation.) Wilhelm Faulhaber, Lorenz Heil und Michael Stang von Königheim wollen mit ihren Familien nach Nordamerika aus- wandern.
 Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquida- tion auf Montag, den 16. d. M., früh 8 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, in welcher alle Gläubiger der Genannten ihre Ansprüche anzumelden haben, widrigenfalls man ihnen später von hier aus zu ihrer Befriedigung nicht mehr vertheilen könne.
 Tauberbischofsheim, den 2. August 1847.
 Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
 Scheuermann.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

Saare: blond.
 Nase: proportionirt.
 Bei seiner Entfernung trug er einen weißwulstigen Arrestantenrock und grauwulstige Hosen.
 Rastatt, den 1. August 1847.
 Der Kommandant des Regiments
 v. Pierron, Oberst.

B.665. [33]. Nr. 21,943. Waldshut. (Fahndung.) Zuckerbäcker Anton Hildenbrand von Unterulphen hat sich mehrerer Urkundenfälschungen schuldig gemacht, und der gerichtlichen Untersuchung durch die Flucht entzogen.
 Da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so ersuchen wir sämtliche resp. Behörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall einzuliefern.
 Derselbe ist etwa 36 Jahre alt, 5 Schuh groß, von fränklichem Aussehen, hint etwas, hat schwarze Haare, schwarzes Schnurrbartchen und einen Bart unter dem Kinn durch, blaße Gesichtsfarbe und kennt die französische Sprache.
 Waldshut, den 28. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt
 Baumgartner.
 vdt. Klein.

B.718. [31]. Rastatt. (Aufforderung und Fahndung.) Der unten signalfirte Korporal **Friedrich Specht** von Heilberg, welcher im 2. Infanterie- Regiment steht, war dahier wegen verschiedener Pres- legien in Untersuchung und Verhaft. Derselbe wurde am 20. v. M. aus dem Untersuchungsarrest entlassen, mit der Befehung, seinen künftigen Aufenthaltsort so- gleich anher namhaft zu machen. Da er nun diesem Befehl bis jetzt nicht nachgekommen, er auch eines weitern Betrugs angeklagt ist, so wird er hiemit aufgefordert, sich Angehts dieses dahier zu stellen.
 Zugleich ersuche ich sämtliche Behörden, auf den Korporal Specht zu fahnden, ihn im Betretungsfall arretriren und anher abliefern zu lassen.
 Signalement des Korporal Specht.
 Alter, 24 1/2 Jahre.
 Größe, 5' 7" 3/4.
 Körperbau, schlank.
 Farbe des Gesichts, gesund.
 Farbe der Augen, blau.
 Farbe der Haare, blond.
 Nase, mittlere.
 Rastatt, den 2. August 1847.
 Der Generalmajor und Garnisonskommandant
 v. Cloßmann.

B.697. [21]. Nr. 16,120. Uherm. (Auffor- derung.) Philipp Knapp, lediger Metzger von Dittenhofen, begab sich vor 7 Jahren auf die Wander- schaft, und ertheilte seit 20. April 1841 keine Nach- richt von seinem Aufenthaltsorte.
 Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 12 Monaten zum Empfange seines Vermögens zu melden, andern- falls er für verschollen erklärt, und solches seinen Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.
 Uherm, den 28. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Bach.

B.669. [31]. Nr. 2923. Sinsheim. (Auf- forderung.) Zur Erbschaft der dahier verlebten Schneider Johann Keutlinger's Wittwe, Margaretha, geb. Holzwarth, ist deren erbschließliche Tochter, Namens Katharina Preising, Ehefrau des Jas- tob Gaudel, welche vor ca. 1 1/2 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, eines Theils zur Erbschaft berufen.
 Da nun dieselbe noch keine Nachricht von sich ge- geben und ihr Aufenthaltsort dieselbis gänzlich unbe- kannt ist, so wird solche auf diesem Wege hiemit vor- geladen, ihre Erbschaft an die mütterliche Vermögens- masse binnen 3 Monaten, a dato, dahier entweder selbst oder durch einen gehörig Be- vollmächtigten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden wür- de, welchen sie zufälle, wenn die Erbin zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Sinsheim, den 31. Juli 1847.
 Großh. bad. fürstl. lein. Amtsdirektor.
 S u m m e l s h e i m.

B.728. [31]. Nr. 12,543. Tauberbischofs- heim. (Schuldenliquidation.) Wilhelm Faulhaber, Lorenz Heil und Michael Stang von Königheim wollen mit ihren Familien nach Nordamerika aus- wandern.
 Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquida- tion auf Montag, den 16. d. M., früh 8 Uhr, auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, in welcher alle Gläubiger der Genannten ihre Ansprüche anzumelden haben, widrigenfalls man ihnen später von hier aus zu ihrer Befriedigung nicht mehr vertheilen könne.
 Tauberbischofsheim, den 2. August 1847.
 Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
 Scheuermann.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.

B.692. Nr. 16,739. Mühlheim. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Karl Jfat Dörfflinger in Oberweiler betreffend.
 Ergeht
 Präklusivbescheid.
 Alle Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht geltend gemacht haben, wer- den demit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Mühlheim, den 5. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Winter.
 vdt. Julius Maier.
 B.730. Nr. 9721. Ueberlingen. (Präklusiv- bescheid.) Die Gant des Seifenfeders Ferdinand Müller dahier betr.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Ueberlingen, den 26. Juli 1847.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Haber.
 B.729. Nr. 27,739. Bruchsal. (Fahndung- zurücknahme.) Die Fahndung auf die Auguste Bürckel von Bruchsal wird hiemit zurückgenommen, da dieselbe durch die Gendarmerie anher eingeliefert wurde.
 Bruchsal, den 30. Juli 1847.
 Großh. bad. Oberamt.
 von Berg.